

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

## Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den Oberamtsbezirk Calw.

N<sup>o</sup> 22.

Mittwoch den 15. März

1848.

### Amtliches.

Neuenbürg.

Die K. Pfarrämter, welche die neue Ausgabe der Kinderlehre und Confirmationsbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch zu erhalten wünschen, werden ersucht, hieher unter Angabe der Zahl der Exemplare in Bälde Anzeige zu machen.

Den 14. März 1848.

K. Decanatamt.  
M. Eisenbach.

### Oberamtsgericht Neuenbürg. Schulden-Liquidationen.

In den hienach benannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden; und zwar:

- 1) in der Gantsache des Matthäus Faas, Krämers, von Grunbach, am  
Mittwoch den 5. April 1848,  
Morgens 9 Uhr,  
auf dem Rathhause daselbst;
- 2) in der Gantsache des Johann Georg Dittus, Gemeinderaths und Hirschwirths von Maisenbach, am  
Donnerstag den 6. April 1848,  
Morgens 9 Uhr,  
auf dem Rathhause daselbst.
- 3) in der Gantsache des + Johann Philipp Krauß, gewesenen Tuchmachers von Wildbad, am  
Montag den 17. April 1848,  
Morgens 9 Uhr,  
auf dem Rathhause daselbst;
- 4) in der Gantsache des + Johann Friedrich Hammer, gewesenen Tagelöhners von Wildbad, am  
Dienstag den 18. April 1848,  
Morgens 8 Uhr,  
auf dem Rathhause daselbst;

Den Schultheissenämtern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort be-

zeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 4. März 1848.

K. Oberamtsgericht.  
Lindauer.

### Neuenbürg.

Bei der am 10. d. Mts. vorgenommenen bürgerchaftlichen Wahl zweier Stadtrathsmitglieder erhielten durch absolute Mehrheit

Dr. Ludwig Ernst Eug,	
Rechtsconsulent . . .	138 Stimmen.
Carl Friedrich Kappler,	
Rothgerbermeister . . .	128 "

ausserdem weiter:

ein Bürger . . . . .	37 "
einer . . . . .	26 "
einer . . . . .	12 "
einer . . . . .	10 "
zwei je 8 . . . . .	16 "
zwei je 6 . . . . .	12 "
zwei je 2 . . . . .	4 "
drei je 1 . . . . .	3 "

Abgestimmt haben . . .	193 Bürger.
Nicht abgestimmt haben .	40 "

Die Zahl der Wahlbürger 233  
Den 13. März 1848.

Stadtschultheissen-Amtsverweser  
Dittus.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich veranlaßt, für die mündliche Anbringung von Schuldklagsachen, ihrer übrigen vielen Geschäfte wegen, einen besondern Tag in der Woche zu bestimmen. Sie hat nun hiezu den Donnerstag bestimmt, an welchem Tage hienach künftig mündliche Klagen in Schuldangelegenheiten vorzubringen sind; übrigens wird vorgezogen, wenn dieselben schriftlich eingegeben werden, um darauf von der getroffenen Verfügung Nachricht geben zu können, und es ist dann in diesem Fall jeder Tag hiezu offen.

Neuenbürg, den 13. März 1848.

Stadtschultheissenamt.  
A. B. Dittus.



**W a i s e n b a c h.**

Die in diesem Blatte Nro. 103 vom 29. Dezember 1847 beschriebene Schildwirthschaft und Liegenschaft der Hirschwirth Dittus'schen Eheleute dahier, wird am

Samstag den 25. dieses Monats,  
Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause wiederholt zur Versteigerung gebracht. Hierorts unbekannte Kaufsliebhaber werden mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, hiezu freundlichst eingeladen. Bemerket wird, daß der Kaufschilling in drei gleich zerschlagenen verzinslichen Jahreszielen bezahlt werden darf.

Die Herren Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf in ihren Gemeinden gefälligst verkünden lassen.

Den 9. März 1847.

Waisengericht.  
Schultheiß Lötterle.

**Privatnachrichten.**

**D t t e n h a u s e n.**

**Waldsaamen-Offert.**

Den Gemeinde-Vorstehern macht der Unterzeichnete bekannt, daß bei ihm zu Waldkulturen nachgenannte Saamen zu haben sind: Forchensaamen per Pfund 56 fr., abgeflügelter Lerchensaamen per Pfund 28 fr., abgeflügelter Fichtensaamen per Pfund 12 fr. Für die Güte des Saamens wird garantirt. Die Bestellungen müssen bei jeder angeführten Saamengattung längstens bis 20. März geschehen.

Samuel Spiegel,  
Saamenhändler.

**D o b e l.**

**Liegenschafts-Verkauf  
oder Verpachtung.**

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Haus und Güter, bestehend in 17 Morgen Aekern und Wiesen an mehreren Stücken, im Einzelnen oder im Ganzen am

Samstag den 25. März  
Nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus zur Sonne dahier aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, oder je nachdem sich ein Liebhaber erzeigen sollte, zu verpachten.

Das Haus steht an der Straße von Wildbad nach Baden.

Die Bedingungen werden am Verkaufstage mitgetheilt; ein Kauf oder ein Pachtvertrag im Einzelnen oder im Ganzen kann aber auch vorläufig alle Tage mit mir abgeschlossen werden.

Den 13. März 1848.

Mattheus König.

**D b e r n h a u s e n.**

Schreinermeister Dittus Wittwe hat einen guten vollständigen Schreinerhandwerkszeug, im Ganzen oder einzeln zu verkaufen.

**N e u e n b ü r g.**

**Gewässerte Stockfische**

sowie

**Häringe**

empfecht

Weiß, Conditor.

**N e u e n b ü r g.**

Sechs zweispännige Wagen voll Dünger hat billig zu verkaufen

Bierbrauer Bogt.

**Miszellen.**

**Antwort an den Dichter in Nro. 21.**

Wenn wir nur wüßten, was Ihr wollt bezwecken  
Mit Eurer zorn'gen Poesie,  
Fürwahr wir wären gleich dabei,  
Vor Eurem Schwertsreich das Gewehr zu strecken;  
Doch der Verstand uns stille steht,  
Da Ihr auf Tod und Leben geht.

Daß Euer Schweinchen wir zuerst gesehen  
Im Wochenblatt, wo steht denn das?  
Wer mit Verstand dasselbe las,  
Der sah das liebe Schweinchen hinten sehen;  
Nachdem die andern Punkte all  
Bereiniget, kam erst Euer Stall.

Ihr seyd doch nicht (beinahe könnt' es scheinen)  
Bom Judenvolk, das hintenrein  
In seinem Psalter liest; doch nein,  
Dann nährtet Ihr kein Schwein; indes wir meinen,  
An Eurem Schwur bei Eurem Bart  
Erkennt man Türkenblut und Art.

Dem Schwabenvolke steckt Ihr keinen Maien!  
Seyd Ihr ein Freund von Politik,  
So werfet einen einz'gen Blick  
In den Merkur, wo in den vordern Reihen  
Der Schwabe jetzt sein Banner führt,  
Den Ihr als Kaffer titulirt.

Ihr sagt: „die Noth an Speisen und Getränken  
„Erregt des Schwaben Freiheitsdurst  
„Und vorher ist ihm Alles Wurst;  
„Die Noth erst lehrt den ächten Schwaben denken.“  
Ihr sagt's zum Spott; wir wenden gleich  
Den Spott als Waffe gegen Euch.

„Der Bauch,“ so sagt Napoleon der Große,  
Macht alle Revolution;“  
Ihr seht: was Ihr aus purem Hohn  
Den Schwaben aufmußt, trägt in ihrem Schooße  
Als ein Gesez die Weltgeschichte,  
Und sie — sie ist das Weltgericht.

Und wie? habt Ihr denn ganz und gar vergessen,  
Das Ihr ein Schwabe selber seyd,  
Eßt Schwabenbrod seit langer Zeit?



Das Haus, darin seit Jahren Ihr gefessen,  
Das Feld, der Stall und drin der Mist,  
Der Hof und Brunnen schwäbisch ist.

Es ist nicht recht, daß Ihr den Sabel wezet  
Wohl gegen eigenes Gedärm  
Und macht in Schwaben blinden Lärm;  
Geseht's nur ehrlich, was Euch hat verlezet,  
Daß Ihr als wie ein Muselman  
Fangt in den Bart zu fluchen an.

Die Mezzeluppe steckt Euch in dem Kragen,  
Die Blut — und Brat — und Leberwurst  
Und d'rauf der Gäste heißer Durst —  
Das ist's, das hat Euch in den Leib geschlagen,  
D'rum schließet Ihr die Thür' im Nu  
Den Freunden vor der Nase zu.

Noch Eins! Den dritten Vers in Eurem Liebe,  
Der sich im Zorn das Bein versprengt,  
So daß er vorn und hinten hint,  
Müßt in die Cur Ihr geben einem Schmiede,  
Damit er ihm zum bessern Lauf  
Ein neues Eisen schläget auf.

Vielleicht auch ein Barbierer ist im Stande  
Und schindelt ihm sein laßmes Bein.  
Bei Euch mag's wohl so Mode seyn;  
Bei uns dagegen in dem Schwabenlande  
Singt solchen Stelzfuß von Gedicht  
Der Nachtwächter in Nobel nicht.

### Curiose Glosse zu der gloriosen Adresse in No. 20.

Wie weit kam's doch! sogar Adressen springen  
Ans Gant- und Liquidationen-Blatt;  
Ich rath' nicht lang, wem solche Vers' gelingen  
Und weisen Wiz solch' Händ' und Füße hat.  
Hätt' schon der Redakteur als Wehrmann einen Sabel,  
Er müßt' ihn präsentiren vor dem lieben „Hebel.“

Ich heiß ihn „Hebel“ pseudonymweise,  
Doch mach' damit ich keinen Fehlerschuß  
Und wünsche Glück zur Herrenalber Reise,  
Zum saft'gen Mund, zu Bürgerfuß und Grus;  
Hauptfächlich aber, daß zum künftig größern Blatte  
Er noch recht oft des Wizes Bomben lade.

Purzpickel.

### Württemberg.

Als Zeichen der Anerkennung und Freude über die Bildung des neuen volksthümlichen Ministeriums wurde von der Bürgerschaft in Ulm eine Sammlung für die Armen eröffnet. — Ebenso wurden in Geislingen die Armen des Orts mit besonderer Unterstützung bedacht und außerdem am 10. März, Abends, ein Freudenfeuer auf dem Helfenstein angezündet und ein Fackelzug veranstaltet.

Es ist ein schönes Zeichen der Uneigennützigkeit, daß die neuen Minister die Stellung und Besoldung nur von Staatsräthen angenommen haben.

Ueber die Fortschritte des Bauernaufstahrs im Hohenlohe'schen kommen beklagenswerthe Nachrichten ein. — Der Aufruhr erstreckt sich namentlich über die Oberämter Künzelsau, Dehringer, Gerabronn und Mergentheim; die Auführer, die von vielen badischen Bauern Verstärkung erhalten, sengen und brennen. So wurde z. B. das fürstliche Schloß in Niederstetten in der Nacht des 6. März von ihnen erstürmt

und an drei Orten zugleich angezündet und niedergebrannt. Von Heilbronn mußte deshalb schnell Militär requirirt werden. Auch von Ludwigsburg aus wurden das 7. Infanterie-Regiment, 2 Schwadronen des 2. Reiterregiments und eine Abtheilung Artillerie auf den Schauplatz des Aufruhrs entsendet, deren nächste Bestimmung ist: die Umgegend von Heilbronn gegen das Hohenlohesche hin und die Gränze gegen den badischen Odenwald, von woher bewaffnete Barden mit Einfall drohen, zu decken. In Mergentheim haben gegen 400 bewaffnete Bürger und Beamte den Schutz der Stadt übernommen. — Möge es dem Militär gelingen, ohne Waffengewalt die Ruhe wieder herzustellen. — Der Beobachter sagt: „Wie müssen solche Unordnungen nur der guten Sache schaden? Wir hoffen, daß bei der neuen Wendung der Dinge vor Allem unser Vaterland vor solchen Ausschweifungen der Rohheit werde bewahrt bleiben!“ — Es ist übrigens bei einer Versammlung in Roth am See am 9. März von den Abgeordneten des Bauernstandes aus dem Kirchbergischen dringend zur Mäßigung und Gesezlichkeit bereits ermahnt worden. Von Lenstedel aus zog eine Schaar Landleute nach Kirchberg vor das Antheus, um ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen, wobei jedoch die größte Ordnung waltete. Mögen nun aber auch die Hohenloheschen Fürsten die gegenwärtige Zeit richtig beachten und ihrerseits zur Ueberwindung der Schwierigkeiten beitragen und zum Nachgeben bereit seyn, und dadurch ein gegenseitiges Vertrauen wieder hergestellt werden.

Die Regierung veröffentlichte 2 Proclamationen an die Württemberger, die wir aber wegen Anhäufung des Stoffes erst in der nächsten Numer mittheilen können.

### Frankreich.

Alle früheren Beschränkungen hinsichtlich des Dienstes in der Nationalgarde fallen künftig weg; jeder Bewohner von Paris, der 20 bis 55 Jahre alt ist, ist Nationalgardist und zu allen Offiziersgraden wahlfähig. Nach dem Andränge zu schließen, mit dem Alles zur Einzeichnung in diese Listen eilt, dürfte die Nationalgarde von Paris und der Banneise bald über 200,000 Mann stark seyn. Wer sich meldet, wird augenblicklich bewaffnet und die Unbemittelten erhalten auch die Uniform auf Staatsunkosten.

Man schätzt das Vermögen, das Louis Philipp gerettet hat und das größtentheils in englischen Staatspapieren besteht, auf 200,000,000 Francs,

Louis Philipps letzte Worte auf französischem Boden, nachdem er die Proclamation der französischen Republik erfahren hatte und sich in Gegenwart des Herrn R... einschiffte, waren: „Schließen Sie sich fest an die Republik, — ich trage die französische Monarchie fort, sie stirbt mit mir. Ich war der letzte König Frankreichs! Leben Sie wohl!“

Es wird erzählt, daß die Rettung der Herzogin von Orleans und ihrer Kinder aus Paris durch Beihülfe des preussischen Botschaftssekretärs im Haag, Hr. v. Savigny, auf eine eigenthümliche Weise bewerkstelligt worden sey, indem dieser Diplomat, der sich schon öfter unter außerordentlichen Umständen sehr geschickt und unternehmend erwiesen, die Herzogin in einer Bekleidung für seine Gemahlin ausgegeben und sich dazu mit einem Paß auf den Duc und die Duchesse de Savigny lautend, versehen habe. So sey es ihm gelungen, die unglückliche Fürstin sicher zu geleiten.

Die mobilen Colonnen, die von Paris auf allen Eisenbahnen abgeschickt wurden, um Plünderungen und Zerstörungen zu verhindern, sind zurück. Sie haben eine Anzahl von gefangenen Plünderern und Brandstiftern mitgebracht, die sämmtlich binnen kürzester Frist vor die Gerichte gestellt werden.

Gerüchte laufen um, daß nach Briefen aus Toulon die Prinzen von Joinville und Aumale in Algier die Republik proclamirt hätten und sich zur Disposition der provisorischen Regierung stellten.

Ein Schweizer Blatt enthält folgende Zusammenstellung der in jüngster Zeit gefallenen Großen: Louis Philipp, Abd-el-Kader, Lola Montez und Sigwart-Müller.

**S i e s i g e s.**

**Einfache und schlichte Meinung**  
 Feines Bürgeres aus der Zahl 102; aber eines warmen Freundes von Recht und Wahrheit, über die Vertheidigung des Herrn Stadtschuldheissen Fischer in Kro. 21 dieses Blattes S. 88.

Wenn man allda liest, auf welche Art genannter Vertheidiger besonders seinen Mitbürgern zu beweisen sucht, daß man ihm in Kro. 20. d. Bl. mit dem Ausdrude „Lumpen“ insofern Unrecht thue, als er ja nicht alle Unterzeichner, also nicht sämtliche Bürger von genannten 102 mit diesem Prädikat beehrt habe (denn von einigen giebt dies der Wortsinne seiner Rede zu) so wird einem dabei ganz wunderbarlich zu Muth. Der Jubelruf über die freie Presse, mit welchem der Beweis für die theilweise Unschuld eingeleitet wird und der Beweis selbst, zu deren Führung mitunter aufgefördert wird, durch den Aufruf zur Klage, stehen in einer solchen Verbindung miteinander, daß dieselbe auf der einen Seite ebenfowohl Lachen, als auf der andern tiefes Bedauern über unsern gegenwärtigen politischen Zustand im Gemüthe des achtsamen Lesers zu erzeugen im Stande ist.

Der Vertheidiger, beziehungsweise Beweisführer, geht im Allgemeinen von der Rücksicht aus: was nicht im Protokoll stehe, das habe er auch nicht von allen 102 Bürgern gesagt, noch habe er es von allen sagen wollen. Die Unhaltbarkeit dieses Beweises muß aber jedem Unbefangenen auf der Stelle einleuchten. Jedermann weiß, daß bei Beratungen in Stadtrathsitzungen gar vieles gesprochen wird, ehe man schreibt — freilich soll es in Neuenbürg anders seyn — und wiederum gar vieles nicht ins Protokoll kommt, was gesprochen wird und manchmal auch Anderes ins Protokoll kommt, was nicht gerade besprochen wurde. Und merkwürdigerweise sagt die Anschuldigung gar nichts von: „schreiben“, sondern von: „sich äußern“, also reden. Jeder Vernünftige wird sich daher gewiß nicht überzeugen können, daß der Vertheidiger hiemit bewiesen habe, daß er die Aeußerung „Lumpen“ entweder gar nicht, oder nur von einigen Unterzeichnern nicht gebraucht habe und daß er somit in Recht und Wahrheit stehe und sein Gegner in Unrecht und Lüge. Ein genügender Beweis hierüber kann ganz einfach seyn und vor allem ohne Jubelruf über die freie Presse und was noch richtiger ist, ohne die Beifügung: „Aufwiegler.“ Er erfordert aber nothwendig, daß Diejenigen dabei als öffentliche, unparteiische Zeugen eintreten, welche Zeugen der Rede des Angeschuldigten während der betreffenden Verhandlung waren. Nur diese können als ehrenhafte Männer über Lüge und Wahrheit in betreffendem Falle entscheiden. Allein leider fehlt bis jezt das Zeugniß dieser Männer und so lange dieses fehlt, wird ein denkendes und wahrheitsliebendes Publikum nie und nimmermehr glauben, daß dem Angeschuldigten durch die Behauptung, daß er alle Unterzeichner Lumpen geheissen habe, Unrecht geschehen sey.

Jedoch der Vertheidiger kann sich seine Beweisführung auch noch von einer andern Seite denken und zwar von dieser: was nicht im Protokoll steht, dafür bin ich nicht verantwortlich und lasse mich auch nicht dafür verantwortlich machen. Für diese Ansicht spricht der ganze Ton, Ausdruck, Haltung und Geschäftsroutine, welche in der Vertheidigung niedergelegt sind, nur nicht die in neuerer Zeit angenommene Liberalität des Vertheidigers gegen die Bewohner Neuenbürgs, die er bekannlich nicht mehr anders, als Mitbürger, auch liebe Mitbürger, anzureden pflegt. Diese Herbeilassung für die Erwerbung des Wohlwollens der Bürgerschaft

geht seit einiger Zeit so weit, daß er bei Besprechung in Versammlungen über Stadtrathswahlen regelmäsig den Vortz führt und seine acht loyale Wahlbeherrschung, im Gefühle seiner Liberalität, mit seiner Bürgerliebe und aktivem Bürgerrecht rechtfertigt und sein volles Recht dazu gesetzlich nachweist. Auffallenderweise trifft er die allgemeine Stimmung der Bürger mit seinen Wahlvorschlägen so auf das Paar hin, daß kein Bürger mehr durch das Ehrenförlein des Stadtraths eingeht, der sich dieses Glückes geehrten Vorschlages nicht zu erfreuen hat. Diese liberale Fürsorge in Stadtrathswahlen steigerte sich in jüngster Zeit so hoch, daß er zu gleicher Zeit Vater und Sohn im Stadtrath haben will und es etwa halb so weit bereits durch die wirkliche Wahl des Sohnes neben dem Vater gebracht hat, vermuthlich in dem wohlverstandenen Interesse, dem sinkenden Wohlstande und der totalen Niederlage der Gewerbe durch Familienherrschaft auf dem Rathhause wieder kräftig auf die Beine zu helfen.

Im Hinblick auf die patriotische Gesinnung, die sich bei dem Vertheidiger in einer eigenthümlichen Begeisterung für Oeffentlichkeit der Gerichte am Schlusse seiner Vertheidigung kund gibt, wird man unwillkürlich an Brutus, den Räher der römischen Freiheit, erinnert, der Jahrelang den Stummen spielte und unversehens in die feurigste Beredsamkeit für Freiheit seines Volkes ausbrach. — Wo das Polizeigesetz zu einem Steckensperd gemacht wird und man sich den Gesezesbuchstaben zu seinem Fallsman erwählt, da muß man auch in Betracht jener höheren Güter in Worten stumm und in Handlungen taub bleiben. Die Stadtbehörde in Stuttgart und andere, z. B. Göppingen, kämpften ritterlich und ruhmvoll für die Oeffentlichkeit und suchten wenigstens in öffentlichen Blättern ihre Verhandlungen ans Licht zu stellen. Das sind Thatsachen und nicht bloß Worte. Wie fest sitzt hier zu Land noch die Lebenslänglichlichkeit der Stadträthe. Wie kampfvoll war die Erschütterung derselben und wie unentschieden sind bis heute noch die Erfolge jenes Kampfes! Worte, besonders wenn sie spät und mehr aus großem Herzen kommen, als aus ächter Gesinnung für zeitgemäßen Fortschritt, sind leere Schälle; nur Thatsachen charakterisiren ihren Mann und daher können nur sie als zureichende Beweise für innere Bediegenheit und Wahrheit gelten; sind das wahre und sicherste Band der Eintracht und in ihrer ächten Beschaffenheit auch zur Zeit der Noth die sichersten Bürgen für menschliche Wohlfahrt.

**Neuenbürg.**

**Schranzenzettel vom 11. März 1848.**

Kernen wurde verkauft:

1 Schfl.	à 16 fl. 24 fr.	. . . . .	16 fl. 24 fr.
2 "	à 16 fl. 12 fr.	. . . . .	32 fl. 24 fr.
9 "	à 16 fl. — fr.	. . . . .	144 fl. — fr.
9 "	à 15 fl. 40 fr.	. . . . .	141 fl. — fr.
10 "	à 15 fl. 30 fr.	. . . . .	155 fl. — fr.
10 "	à 15 fl. — fr.	. . . . .	150 fl. — fr.
41 Schfl.			638 fl. 48 fr.

Mittelpreis 15 fl. 34 fr.

Aufgestellt sind: — Schfl.

Roggen wurde aufgestellt 12 Schfl.

Erbfen wurden verkauft:

12 Sri. à 1 fl. 52 fr. . . . . 22 fl. 24 fr.

Aufgestellt blieben 1 Schfl. 2 Sri.

Linfen wurden verkauft:

4 Sri. à 1 fl. 52 fr. . . . . 7 fl. 28 fr.

Aufgestellt blieben — Sri.

**T a r e n :**

für 4 Pfund weißes Kernen- oder Weizenbrod	13 fr.
4 Pfund Rückenbrod . . . . .	11 fr.
4 Pfund schwarzes Brod . . . . .	10 fr.
1 Kreuzerweck muß wägen 6 1/2 Loth.	
Stadtschuldheissenamt. A. B. Dittus.	

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Neeh in Neuenbürg.

